

Jahrg. 3 | Porto Alegre, den 27. Mai 1922 | Nr. 11

VERFALL UND VERDERBEN.

Wozu haben wir Menschen unsern Verstand? Die Antwort sollte — denke ich — lauten: Um die Zusammenhänge des Lebens zu verstehen, um uns klar zu werden über das Verhältnis,in dem wir als höchstentwickelte Lebewesen zur Natur stehen, und um uns bewusst und harmonisch in die Menschheit und den Kosmos einzugliedern.

Betrachten wir aber das Leben und Treiben der Menschen in der Praxis, dann begegnen wir überall einem haarsträubenden Unverstand, einem sinnlosen Durcheinander, einer fürchterlichen Disharmonie und schreienden Ungerechtigkeit. Und diesen schauerlichen Zustand wagt man als Ordnung zu bezeichnen, als eine Ordnung, die man mit Gewalt und unertraeglichem Zwang aufrecht zu halten muessen glaubt.

Niemals haben die Menschen weniger von Verstand Gebrauch gemacht, als in der Gegenwart, niemals war aber auch der Verfall der Menschheit so gross und ihr Verderben so nahe, wie jetzt nach dem scheusslichen Krieg. Niemals sind auch die Menschen so fühllos gegeneinander worden,und haben sich mehr misstraut, wie in unserer Zeit, wo bis tief in die Reihen der Namens-Christen und Sozialisten hinein keine Spur mehr von einem Gemeinschaftsgeiste zu finden ist. Durch den Krieg sind alle Bande der wirtschaftlichen und geistigen Beziehungen, des Rechts und des Vertrauens, ohne die selbst die internationale kapitalistische Gesellschaft nicht bestehen konnte, gelockert und teilweise zerrissen worden. Wir Sozialisten erstreben allerdings eine solche Staerke des Gemeinschafts- und Solidaritätsgeistes, dass aller äusserer Zwang, der durch Herrschaft und Gesetze auf die Menschen heutzutage ausgeübt wird, überflüssig erscheint, aber ohne eine gewisse Dosis von diesem Geist ist sogar eine kapitalistische Gesellschaft unmöglich. Und da, wo er ganz fehlt, ist der Verfall, ist das Chaos.

Wir müssen uns fragen: Welches sind nun die Mächte, die die Menschheit an den Rand des Verderhens führten? Die Antwort lautet: Vor allem die Autorität. In demselben Augenblick, wo ein Mensch sich über einen andern erhob und sich zum Herren, zum Tyrannen, zum Gott über den oder die andern aufschwang, da war die ursprüngliche, natürliche Harmonie zerstört. Da unterschieden sich die Menschen in Unterdrücker und Unterdrückte, in Herrscher und Beherrschte, in Reiche und Arme, in Eigentümer und Habenichtse, in Ausbeuter und Sklaven.

Seit Jahrtausenden ist unendlich viel Zeit darauf verwendet worden, das Prinzip der Autorität auszubauen und haltbar zu machen. Man hat eigens einen persönlichen Gott erfunden, um dem System der Autorität eine mystische Weihe zu geben, man schuf Kirchen und Staaten, Gesetzbücher und Strafanstalten, Polizei und Militär — alles nur zu dem Zweck, den Massnahmen der Autorität Nachdruck zu verleihen. Im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung hat es freilich hin und wieder Katastrophen gegeben, wie zum Beispiel die Völkerwanderung, die sozialen Kämpfe während der Reformation, den dreissigjährigen Krieg usw., wo die Autoritätssysteme schwer ins Gedränge kamen, aber im allgemeinen haben sie sich doch durchgesetzt, ja, sie haben durch den modernen Kapitalismus eine wuchtige Staerkung erfahren.

« . . . Macht wollen sie alle, und zuerst das Brecheisen der Macht, viel Geld . . . » mit diesen Worten hat Friedrich Nietzsche die Menschen der heutigen Welt gekennzeichnet. Unbändiger Machtwille und unersättliche Habgier — das sind die wesentlichen Triebfedern des menschlichen Handelns geworden. Der solidarische Geist und der Sinn für Gemeinschaft kamen immer mehr abhanden, auch bei den Arbeitern. Wenn aber der bindende Kitt der Solidaritaet auch bei den Arbeitern zerbröckelt, was soll dann aus der Zukunft werden? Sollen uns etwa die Vertreter des internationalen Kapitalismus beschaemen, indem sie eher als wir zu einer scheinbaren oder auch wirklichen Einigung unter sich gelangen? Zu einer Einigung, deren Zweck es einzig und allein waere, die fluchwürdige Profitwirtschaft aufrecht zu erhalten und die Versklavung der schaffenden Völker dauernd zu machen! Genua ist nahe! Dort wird von den Vertretern der kapitalistischen Staaten das Schicksal der Voelker verschachert und verhandelt werden.

Wenn die Proletarier der Welt nicht ihr Schicksal bald selbst in die Hand nehmen und dass noch ihrer Unterdrücker abwerfen, dann brechen für sie schlimme Zeiten herein. Es ist notwendig, dass der Funken der Gemeinschaft und Solidaritaet, der nur noch schwach unter der Asche glimmt, wieder zur hellauflodernden Flamme entfacht wird.

Was ist Erfüllungspolitik oder Nichterfüllung? — für uns Schaffende gilt nur das Wohl derer, die redlich ihr Teil zur Menschheitskultur beitragen, d. h. zu einer Kultur, die nicht, wie die kapitalistische Pseudokultur, Werte schafft, welche nur eine privilegierte Klasse geniesst, sondern solche, woran alle Mitschaffenden gerechterweise teilnehmen. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und das Schaffen neuer Eigentums- und Besitzverhaeltnisse sind das wichtigste. Das weitaus wichtigste ist die Zerstörung des autoritaeten kapitalistischen Wirtschaftssystems und der Neubau einer Welt, die auf dem Geiste gegenseitiger Vertrauens beruht. Erst dann, wenn dies einmal geleistet ist, dann laesst sich von einer wirklichen Ordnung reden. Was heutzutage so benannt und mit den allerblutigsten Mitteln oft aufrechterhalten wird, das ist nichts, als ein gemeiner Zwang und eine erbaermliche Ungerechtigkeit, aber beileibe keine „Ordnung".

Wer heute noch den nationalen Standpunkt betont und nicht zur grossen Menschheit strebt, der ist rückständig, ein Kirchtumpolitiker und Partikularist. Am wenigsten dürfte er sich einen Sozialisten nennen. „Es *wächst* der Mensch

„Der freie Arbeiter„

erscheint 14 täglich, jeden zweiten Sonabend und kostet:

Jährliches Abonnement . . . Rs. 3$000
Halbjährliches Abonnement Rs. 1$500
Einzelnummer. . . . . Rs. $100

Alle für die Redaktion, Expedition und Verlag bestimmten Briefe und Geldsendungen sind nur an die Aresse von
FR. KNIESTEDT
Rua Don Pedro II n. 19 — Porto Alegre (Hygienopolis) zu richten.

mit seinen grösseren Zwecken.“ Vor hundert Jahren waren in deutschen Landen jene Elemente die fortgeschrittensten, die eine Einigung der gesamten deutschen Stämme propagierten. Sie wurden als Demagogen verfolgt. Heute sind die Internationalisten die fortgeschrittensten und werden jetzt von den Nationalisten verfolgt, die für eine Weiterentwicklung zum Kosmopolitismus kein Verstaendnis haben. —

Herrschsucht und Habgier sind es gewsen, die das Leben der Menschheit so herabgewürdigt und zum Verfall gebracht haben. Hilfe kann nur dadurch werden, dass dem wertvolleren Teil der menschlichen Gesellschaft — das sind natürlich nicht die Parasiten, sondern die Schaffenden — der Geist der Gemeinschaft und Herrschaftslosigkeit erwacht und sich betaetigt.

Did Lösung, uns vor dem gaenzlichen Verfall und Verderben zu retten. heisst:

Weltgeneralstreik!

F. O.

Profitmacher!

Zum Kapitel „Abbau der Loehne, Verlaengerung der Arbeitszeit“ bringen wir unseren Genossen zur Orientierung ein kleines Gegenstueck von Leuten mit kurzer oder ueberhaupt keiner Arbeitszeit aus den Generalversammlung der “Arbeitslosen„: Keine Arbeitszeit — Hoher Gewinn.

Vorerst eine Bluetenlese von Dividendenverteilung:

Saechs. Glasfabrik Radeberg . .	60°/o Div.
Fritz Schulz A.-G. Leipzig . . .	30°/o Div.
Bremer Vulkan - Schiffsbau - Maschfbrk	30°/o Div.
Prehlitzer Steinkohlen - A.-G. Meusselwitz	70°/o Div.

u. s. f.

Gleich neben dieser Veroeffentlichung dieser gedrehten und geschnoerkelten Bemühungen, nur die Gewinne möglichst unauffaellig unterzubringen, laesst eine bürgerliche Journaille einen Ach und Weh schreienden Artikel über den Sturz der deutschen Mark und den Untergang der deutschen Wirtschaft entlang laufen. Auf der einen Seite heucheln sie Ach und Weh, auf der anderen freuen sie sich, wenn sie können ihre Riesengewinne einstreichen Was dann kommt, ist ihnen ganz gleich.

Wenn ein Prolet vom Ruin spricht der an die Scholle gebunden ist und diese immer für ihn Lebenswert erhalten muss, so liegt unbedingt eine ehrliche Sorge dahinter. Zumal jetzt schon, wo die **Profitmacher**, die gefraessigsten Viecher der Erde, die immerhin noch fette Wiese kahl fressen, für den Proleten aber nur die Möglichkeit besteht, sein Leben zu Nutz und Frommen der alles Gute zersetzenden Waren- oder Wertangabenschieber, kaerglich zu erhalten.

Wenn ein solcher bürgerlicher Pesttraeger von seinem Ruin spricht, so zeigt das nur, dass er durch derartige verlogene Veröffentlichungen hofft, die Dummheit der glaeubigen Leser und Hörer noch rech lange sein Glück nennen zu können

Man bedenke, dass es bei der Verteilung der Dividende, wie oben, nicht abgetan ist. Man fürchtet, dass, wenn die Arbeiter so fleissig weiter arbeiten, die Arbeitszeit vielleich auch verlaengert und noch mehr Akkord eingefuehrt wird. dass die Hoehe der Dividenden zu auffaellig wird. Es wird abgeholfen. Das Stamm - Betriebskapital wird erhoeht und schon hat man die Dividende etwas flaecher. Es werden neue Aktien ausgegeben, um auch fuer das kommende Jahr die Gewinne möglichst unauffaellig verteilen zu koennen.

Man bedenkt alle, die zu Erreichung höchster Profite mit beitragen, reichlich mit Bonusgewinnen, Vorzugsdividenden und Tantiemen. Der Aufsichtsrat erhaelt seine Entschaedigung und Tantiemen (prozentualer Anteil am Reingewinn), ebenso werden hoehere Angestellte, ja sogar Arbeiter, wenn sie sich als gute Unteroffiziere der Kapitalwirtschaft erweisen, mit Abfindungen bedacht.

Die 17 Aufsichtsratsmitglieder des Lauchhammerwerkes erhalten für die ungeheure Arbeit, die ihnen die obige Bezeichnung auferlegt, 5000 Mark jedes Mitglied Entschädigung und der Vorsitzende sogar 10000 Mark. Ausserdem erhalten sie noch die Tantiemen vom Reingewinn. Damit sie aber dabei nicht etwa geschmaelert werden, übernimmt die Gesellschaft die Tantimensteuer. In einen solchen Aufsichtsrat können nun nach dem Betriebsraetegesetz auch Betriebsratsmitglieder gewaehlt werden. Wenn einmal diese Stufen erklommen sind, dann lass alle Hoffnung draussen. Dann sind die Betriebsraete nicht nur die Handlanger des Kapitals. Sie sind dann die Profitmacher selbst

Um Angestellte und auch Arbeiter in dass kapitalistische Netz zu verstricken und um zu erreichen, dass die Aktieninhaber zugleich Viehantreiber fuer die Arbeitstiere im Betrieb sind, sogenannte Bonus - Aktien. Auf diese Aktien verteilt man nur Dividende, wenn man einnen besonders hohen Gewinn macht. Diese Aktien sind nun besonders geeignet und werden dazu benützt zur oft ganz unentgeltlichen Verteilung an Arbeiterantreiber, den Offizieren und Unteroffizieren des Kapitals.

Diese Parasiten der arbeitenden Menschheit stellen natürlich ihre ganze Taetigkeit in einem Betrieb darauf ein, moeglichst viel aus den Arbeitstieren herauszupressen, weil ja sonst keine oder nicht genug Dividenden für sie herausspringen.

Was dem Aktionaer nicht moeglich war, besorgt jetzt sein Haushund fuer etwas besseres Futter. Dieser Haushund schindet nun die Arbeiter bis aufs Aeusserste, was garnicht in der Macht des Aktionaers stuende, denn er weiss meistens ueberhaupt nicht, wie es in dem Betrieb aussieht, von dem er die Aktien hat, zweitens hat er sich in seinem Leben noch nicht um die dreckige Arbeit, noch weniger um den unanstaendigen Arbeiter gekuemmert (er fuehlt sich zu höherem berufen), und drittens wuerde er, wenn er es schon einmal versehen muesste, um den Arbeiter anzutreiben und zu quaelen verdammt schief dabei fahren. Es waere doch zu offensichtlich. Der Arbeiter wuerde sofort erkennen, dass diese neue Mitarbeiter nur zur Erhaltung seiner Macht sich unter ihnen stellt. Nein, so plump machen es die Herren nicht. Warum auch sie haben es doch viel bequemer der Arbeiter schafft ja durch seine unermüdliche Tätigkeit einen derartig hohen Gewinn, dass sie es garnicht noetig haben, sich selbst aufs Spiel zu setzen. Zu dieser Arbeit steht ihnen der Unteroffizier des Kapitals hilfreich zur Seite, der versteht dass Schinden viel besser, denn er weiss wie und wo er den Arbeiter packt. Der Arbeiter vertraut ihm vor allen Dingen, und das ist die erste Bedingung. Denn er ist ja Blut von seinem Blut, der Vorarbeiter, der Meister, der Werkführer, der Techniker, der Ingenieur, das Betriebsratsmitglied.

Genossen, angesichts dieser Tatsachen, dass diese Wertbezeichnungsmacher immer neue Plaene spinnen, wie sie die Arbeitsbienen für ihre Wirtschaft fangen und untertaenig machen, zur Erhaltung ihrer Autoritaetsstellung auf der Erde, sollten wir endlich erkennen, wie Menschen und Institutionen aussehen, die für oder gegen uns sind. Funktionieren doch Gewerkschaft und Betriebsrat schon als grossartigstes Werkzeug des Kapitals, und was den Machthabern nocht nicht gelungen ist, muss ihnen noch gelingen. Denn diese beiden Geschwister sind ihrer ganzen Beschaffenheit nach mit dem Dritten in einem Bund. Dass das gelingt, schafft das Material, die Werte, die Gewinne, den Mehrwert du,

du Arbeitsbiene.

So leben sie, so leben sie, so leben sie alle Tage.

Das in Deutschland die „armen“ Reichen nicht auf Rosen gebettet sind, beweist nachfolgendes Kochrezept, welches wir einer Frauenzeitung entnehmen.

„Die Faschingszeit stellt an die feine Küche abwechslungsreiche Anforderungen und besonders werden leichte Gerichte gern beworzugt. Auch muss die Ausstattung und Aufmachung der Zeit entsprechend sein; so macht sie beispielsweise ein Hummergericht in Gallert ala Fasching wunderhübsch. Drei Mayonaisen, eine grün mit Kraeutern gefaerbt, die andere rot mit Krebsbutter und Krebsbrot, die dritte gelb gehalten alle mit etwas Gallert vermischt, zentimeterdick auf fläche Bleche ausgeschüttet und trocknen lassen.

Nachher mundet ein getrüffelter Fasan oder frische Gaenzeleber in Madeira mit Trüffeln vortrefflich. Ein gutes Glas alter Bordeaux oder Sekt traegt zur Hebung der Stimmung bei. Ferner dürfen beim Faschingsessen auf keinen Fall Austern fehlen, vorausgesetz, dass es welche gibt, die man am liebsten naturell mit Citronen und kleinen Dominos von Schwarz und Weissbrot serviert. Auch kann man sie in ihren eingenen Schalen, mit einer kraeftigen pikanten Sauce maskiert und mit geriebenem Kaese bestreut und gratiniert oder paniert gebacken reichen. Die Zierde eines Faschingsessens ist ein mit frischen Trüffeln und Gaenseleber gespicker Frischlingsrücken, saftig gebraten und mit einer Bordeauxsauce serviert. Eine wirklich feine Faschingsuesssspeise ist eine Ananassurprise; eine frische Ananas wird geschaelt, in Scheiben geschnitten, das Herz herausgenommen, von den Schalen und Herz eine Essenz gekocht, davon ein feines Cremeis bereitet, die Ringe damit gefüllt und zur ganzen Frucht zusammengesetzt, mit einer Schaummasse überzogen, schnell braun gebacken und serviert».

Proletarierinnen, lest diesen Speisezettel der Bourgeoisie, vergleicht ihn mit dem, was bei Euch auf den Tisch kommt und fragt Euch doch gegenseitig, was geschehen muss, damit dieses Fasching auf Eure Kosten endlich ein Ende nimmt.

Über 70000 Obdachlose in Berlin.

Die Belegung des nächtlichen Obdachs weist im Monat März 1922 nachtstehende Zahlen auf: 66863 männliche Personen, 3788 weibliche Personen zusamen 70651 Personen, gegenüber 77951 Personen im März 1921.

Diese gewaltige Zahl der Obdachlosen allein in Berlin zeigt die furchtbare Wohnungsnot, unter der das Berliner Proletariat, wie überall zu leiden hat, in erschreckender Deutlichkeit. Darüber hinaus sind die Tausende den Obdachlosen ein Beweis wachsender Verelendung der Arbeiterschaft. Trotz der kapitalistischen Scheinkonjunktur in Deutschland, bei der gegen den März des Vorjahres die Arbeitslosenziffer bedeutend zurückgegangen ist, ist die Zahl der Obdachlosen nur um 7000 niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Ueber 100000 russische Konterrevolution in Berlin

Das „Berliner Tageblatt" berichtet:

Vom Ende des Jahres 1918 bis in das Jahr 1920 hinein ergoss sich nach Berlin der Hauptstrom aller vor dem Chaos in ihrem Lande flüchtenden Russen. In dem engeren Berlin sind 13761 russische Emigranten polizeilich gemeldet. Ihre Hauptmasse hat sich aber in den westlichen Vororten Schöneberg, Wilmersdorf und ganz besonders in Charlottenburg angesiedelt Von unterichteter Seite wird die Gesamtzahl der in Gross-Berlin sesshaft gewordenen russischen Flüchtlinge auf ungefähr 100000 geschaetzt, wobei zu berücksichtigen ist, dass manche Emigranten in der Eile der Flucht ohne Pass herübergekommen sind und aus Furcht vor Ausweisung ihre polizeiliche Anmeldung zu vermeiden suchen. Ausser Berlin haben Königsberg, Leipzig und Hamburg zahleiche Flüchtlinge aufgenommen, insgesamt etwa 20000. Diese Emigranten gehören zum grössten Teil dem gebildeten Mittelstand an. Hinzu kommen noch diejenigen Russen, die als Kriegsgefangene auf dem Lande beschäftigt waren und nach ihrem Heimatland nicht zurückgekehrt sind. Man kann die sehr interessante Tatsache feststellen, dass der Zustrom russischer Emigranten nach Berlin in letzter Zeit erheblich sich verstärkt hat — nicht durch Zuwanderung aus Russland, sondern durch Abwanderung aus den Laendern der Entente und den ehemals neutralen Staaten. Ursprünglich hatten zahlreiche Flüchtlinge sich nach Frankreich, nach der Schweiz, und besonders nach Schweden gewendet. Aus Enttäuschung aber über die Haltung der Entente gegenüber Russland und aus dem sicheren Jnstinkt, dass für den wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau Russlands Deutschland eine wichtige Rolle spielen wird, konzentrieren sich die in Europa lebenden Emigranten immer mehr nach Berlin.

Nirgends in der Welt sind Konterrevolutionaere so sicher, wie im Stinnes-Stennes-Berlin. Für diese Busenfreunde der Genossen der Spitzen- und Spitzelorganisationen wird trotz der verzweifelten Wohnungsnot Platz geschaffen. Und nicht zu knapp. Wozu haetten wir denn sonst unsere Wohnungsaemter und die dazu gehörigen Instanzen? Und wie Platz gemacht wird. Widerspenstige werden auf der Flucht erschossen. Haben sie Glück, kommen sie in Gefängnisse und Zuchthaeuser. Und sind es gar Auslaender? Dann hinaus aus der Orgesch-Republik, der freiesten der Welt.

Aus der Internationale

Bundestag!!!

Am 25. und 26. März fand in Graz der erste Bundestag des Bundes herrschaftsloser Sozialisten der (Republik Oesterreich) statt, welcher über aller erwartungen gut besucht war, und einen guten Verlauf nahm. Wir werden noch naeher auf diese Verhandlungen zusprechen kommen.

Internationale-Konferenz!!!

In den ersten Tagen des Aprils fand in Berlin eine Konferenz der drei Politischen Sozialistischen Internationalen statt um sich laut den Berichten der Roten Fahne, auf ein gemeinsammes Arbeitsprogramm, gegen die Offensive des Kapitals zu einigen. Einberufen war die Konferenz von die 2 1/2 oder Wiener Internationale, vertreten waren wie 2te (Londoner) 21/2 (Wiener) und 3te (Moskauer). Mit Recht zweifelte man an das zustande kommen einer Einigung, den die Gemüter derer der Zweiten und derer der Roten Internationalen waren recht oft sehr errächt.

Die Vertreter der Zweiten warfen den dritten alle ihre Schlechtichkeit an den Kopf, sie verlangten von den roten die befolgung einer anderen Taktick im Kampfe gegen andersdenkende Sozialisten, usw. Doch die der 3. Int: waren auch nicht von Pappe sie hielten den Sozialdemokratischen Vertreter, die angerichteten Greueltaten ihrer Genossen Ebert, Noske usw. vor und erklaerten das, solange solche Verraeter und Tyrannen. Mitglieder der II Internationale sind, die Vertreter der II Internationale man ja den Schnabel halten sollten. Adler von der 21/2 hatte seine Not die feindlichen Freunde zur Vernunft zubringen. Zum Schluss einigte man sich auf folgenden

AUFRUF

Wir kommen noch mall auf diese Konferenz zu sprechen.

Der gemeinsame Aufruf.

Die Konferenz ist einig, dass, so sehr die Vereinheitlichung der Klassenorganisation des Proletariats wünschenswert ist, es im gegenwaertigen Moment sich nur um gemeinsame Beratungen zum Zwecke gemeinsamer Aktionen mit konkreten Zielen aller an den Konferenz vertretenen Richtungen handeln kann. Die Konferenz schlaegt daher vor, dass die Exekutiven ihre Zustimmung zu der Einsetzung eines neungliedrigen Organisationskomitees einholen, dem es obliegt, die Vorbereitung für weitere Konferenzen der drei Exekutiven sowie fuer Konferenzen in erweitertem Massstabe unter Heranziehung von Parteien, die keiner der drei internationalen Organisationen angeschlossen sind, zu Organisieren. Jeder Exekutieve steht es frei, die Personen der Vertreter für die ihr zukommenden drei Mandate nach eigenem Ermessen zu bestimmen. In diesem Organisationskomitee kann es keine Mehrheitsbeschlüsse geben es wird die Aufgabe haben die gemeinsamen Gesichtspunkte der drei Exekutiven, soweit sie jeweilig bestehen zum Ausdruck zu bringen

Die Konferenz haelt es fuer zweckmaessig, dass das einzusetzende Organisationskomitee den Versuch unternehme, eine unverbindliche Ausprache zwichen den Vertretern des Internationalen Gewerkschafts-Bundes (IGB. Amsterdam) und den Vertretern der Roten Gewerkschaftsinternationale herbeizufuehren, um die Frage zu pruefen, die Erhaltung und Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Einheitsfront auf nationaler und internationaler Stufenleiter gesichert werden kann. Die Konferenz nimmt Kenntnis von der Erklaerung der Vertreter der Kommunistischen Internationale, das in dem Prozess gegen die 47 Sozialrevolutionaere alle von diesen gewuenschten Verteitiger zugelassen werden, dass, wie in der Sowjetpresse bereits vor der Konferenz festgestellt wurde, in diesen Prozess die Verhaengung von Todesstrafen ausgeschlossen sein wird, dass, da die Verhandlungen dieses Prozesses oeffentlich sind, folglich auch Vertreter aller drei Exekutiven als Zuhoerer beiwohnen koennen, denen es auch gestattet sein wird, stenographische Aufnahmen zwecks Berichterstattung an die diesen Exekutiven angeschlossenen Parteien vornehmen lassen.

Die Konferenz stellt fest, das jede der drei Exekutiven sich bereit erklaert das von den verschiedenen richtungen in Aussicht gestellte Material ueber die Frage Georgiens entgegenzunehmen und einer Pruefung zu unterziehen. Die Konferenz beauftragt das Organisationskomitee, die Schlussfolgerungen dieser Pruefung zu sammeln und einer spaeteren Konferenz der drei Exekutiven Bericht zu erstatten.

Die Konferenz stellt fest, dass die Vertreter der Zweiten Internationale die Erklaerung abgegeben haben, dass sie die Veranstaltung einer allgemeinen Konferenz ohne weitere Verhandlung mit den ihr angeschlossenen Parteien waehren des Monats April, also waehrend der Tagung der Konferens von Genua, nicht fuer möglich halten. Die Konferenz ist auch im Prinzip einig ueber die Notwendigkeit der moeglichst raschen Einberufung einer allgemeinen Konferenz. Die Exkutiven uebernehmen die Aufgabe, die ihnen angeschlossenen Parteien ueber die Fortschritte, die der Gedanke der allgemeinen Konferenz in der Beratung in Berlin gemacht hat, zu informieren, und werden ihren Mitgliedern im Organisationskomitee Vollmachten erteilen, die Beratungen ueber die Einberufung einer allgemeinen Konferenz zu einem endgueltigen Ergebnis zu bringen.

Da die Organisation der allgemeinen Konferenz im Laufe dieses Monats aus den oben angegebenen Gruenden nicht möglich ist, erklaert die heutige Konferenz es als nowentige Pflicht gegenueber dem Aufmarsch des internationalen imperialistischen Kapitalismus, den geeinten Willen des internationalen klassen bewussten Proletariats unmittelbar in einer internationalen Massenaktion zum Ausdruck zu bringen. Die Konferenz fordert daher die Arbeiter alle Laender auf zu kraftvollen, möglichst geeinten Massenkundgebungen waehrend der Konferenz von Genua und zwar am 20. April, und wo dies aus technischen oder organisatorischen Gruenden nicht möglich ist am 1. Mai zu demonstrieren:

Für den Achstundentag!

Für die Bekaempfung der Arbeitslosigkeit die durch die Reparationspolitik der kapitalistische Maechte ins Masslose gesteigert wird.

Fuer die einheitliche Aktion des Proletariats gegen die kapitalistische Offensive.

Fuer die russische Revolution, fuer das hungernde Russland, fuer die Aufnahme der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen aller Staaten mit Sowjetrussland!

Fuer die Herstellung der proletarischen Einheitsfront in jedem Lande und in der Internationale.

Der Aufruf ist von den Vertretern der drei Exekutiven gezeichnet.

Antimilitarismus.

1) In Bilthoven (Holland) fand eine Konferenz aller Absoluten Antimilitaristen statt.

2) Von 18. bis 22. April fand eben daselbst eine Paedagogische Konfrenz über die Fragen Nationalismus, Militarismus, Kapitalismus und Rassenunterschiede sowie Erziehung und Unterricht statt.

3) Am 22. und 23. April fand die Jahresversammlung der Oeffentlichen Quaecker-Vereinigung zu Bilthoven statt. Interessant ist es zu lesen was für eine Entwicklung des Quaeckertum in Europa in den tetzten Jahren genommen hat.

4) Die Bilthovenische «Zentrale Hilfsgruppe für Russland» hat kürzlich mit grossem Erfolg in Holland eine Enthaltsamkeitswoche zu Gunsten Russlands organisiert. Durch möglichst weite Bekanntmachung wurde jeder aufgefordert, waehrend einer Woche den Betrag fuer (wenigstens) ein Brot oder ein Pfund Butter zu ersparen und das so gewonnene Geld fuer das Hilfswerk in Russland zu geben. Auch auf diese Konferenzen kommen wir wenn Platz vorhanden ist noch zusprechen.

Acht neue Schlachtschiffe der Arbeiter gegen den Hunger in Russlandt. !!

Die Hungersnot in Russland wächst. Die Lage der Hungernden verschärft sich, die Zahl der Hungernden nimmt zu und hat 50 Millionen erreicht.

Aber mit der Not nimmt die Hilfe der proletarischen Brüder im Ausland zu, vergrössern sich die Anstrengungen des internationalen Proletariats, den hungernden russischen Brüdern zu helfen. Dank der unermüdlichen Hilfstätigkeit starker Gruppen und der leuchtenden Opferwilligkeit breiter Massen war es dem unterzeichneten Komitee möglich, gerade in den letzten Wochen den hungernden russischen Bauern und Arbeitern neue grosse Transporte und Sendungen von Lebensmitteln zu übergeben.

Anfang März trafen in den baltischen Häfen die Schiffe „Egil" und „Skulda" aus Skandinavien, in Libau der amerikanische Dam-

pfer „Termius“ und Mitte März der deutsche Dampfer „National“ mit 800 Tonnen Lebensmittel ein.

In Stettin ist am 28. März der zweite französische Hilfszug mit 150 Tonnen Lebensmitteln eingetroffen, ein belgischer Hilfszug hat am 1. April die deutsch-belgische Grenze passiert und rollt gegen Stettin.

In Anbetracht der eigenen elenden Lage sind diese reichen Spenden unvergessliche Beispiele lebendiger proletarischer Solidarität.

Trotz der Fülle des in den letzten Wochen nach Russland gesandten sind weitere

acht neue Hilfsschiffe

unterwegs oder in Vorbereitung. Von New York ist am 14. März „Rockaway Park“ mit 850 Tonnen, von London am 25. März ein Dampfer mit Liebesgaben der südafrikanischen Arbeiter (Mais, Mehl, Bohnen usw.) nach Reval abgegangen. Diesen Schiffen folgen in den naechsten Tagen ein Reisschiff aus Marseille nach Odessa und ein neuer Schoner aus Kristiania.

Ausserdem hatt das Auslandskomitee am 1. Mai, dem Tag der internationalen Solidaritaet, 4 Schiffe mit Lebensmitteln und Hilfsmitteln für die Hungernden in Russland abgesand.

Zwei Schiffe sind aus amerikanischen Haefen, ein Schiff aus einem skandinavischen Hafen und das vierte aus Stettin ausgelaufen. Mehr als alle Beteuerungen und Sympathieerklaerungen werden diese vier Hilfsschiffe Sowjetrussland und seinen tapferen Bauern und Arbeitern beweisen, dass für Millionen von Arbeitern das Wort internationale Solidaritaet kein leerer Schall und Rauch ist, sondern als ernste, heilige Verpflichtung empfunden danach gehandelt wird.

Die bisher vom Auslandskomitee abgefertigten Transporte:

1. Transport: Dampfer «Egil», am 21. August von Stockholm nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel.
2. Transport: Dampfer «Margus», am 15. Oktober von New York nach Riga. Ladung: Lebensmittel.
3. Transport: Dampfer «Miranda», am 15. Oktober von Stockholm nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel, Kleider, Maschinen.
4. Transport. Dampfer «Siegfried», am 15. Oktober von Stettin nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel, Maschinen, Medikamente, Kleider, Gebrauchsgegenstände, Ausrüstungsgegenstände.
5. Transport. Dampfer «Elzasier», am 27. Oktober von New York nach Riga. Ladung: Lebensmittel.
6. Transport. Dampfer «Böcklund», am 1. November von Hamburg nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel
7. Transport. Dampfer «Venus», am 3. November von Hamburg nach Reval. Ladung: Lebensmittel.
8. Transport. Dampfer «Frithjof», am 17. November von Stockholm nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel.
9. Transport. Dampfer «Delphinus», am 17. November von Christinia nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel, Kleider
10. Transport. Dampfer «Eastport», am 20. November von New York nach Riga. Ladung: Lebensmittel.
11. Transport. Dampfer «Ebro», am 22. Novenber von Kopenhagen nach Reval. Ladung: Lebensmittel.
12. Transport. Dampfer «Frida Horn», am 24. November von Stettin nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel, Kleider, Werkzeuge.
13. Transport. Dampfer «Alfred», am 26. November von Stockholm nach Reval. Ladung: Mehl.
14. Transport. Dampfer „Nalle“, am 26. November von Stockholm nach Petrogrod. Ladung: Lebensmittel.
15. Transport. Dampfer „Hortense“, am 29. November von Marseille nach Odessa. Ladung: Lebensmittel (untergegangen im Mittelmeer.)
16. Transport. Dampfer „Gasconier“, am 30. November von New York nach Riga. Ladung: Lebensmittel.
17. Transport. Am 31. November von der Tschechoslowakei über Hamburg nach Petrograd. Ladung: 15 Waggon Zucker.
18. Transport. Am 15 Dezember von Sofia über Bakum nach Odessa. 30 Waggon Ge-
16. Transport. Dampfer „Gasconier“ am 24. Dezember von New York nach Riga. Ladung: Kleider.
20. Transport. Dampfer „Eastern Coast“, am 24. Dezember von Amerika nach Reval. Ladung: Lebensmittel.
21. Transport. Dampfer „Skulda“, am 21. Dezember von Christiania nach Libau. Kleider, Lebensmittel.
22. Transport: Dampfer „Terje“, am 2 Januar von Kopenhagen nach Reval. Ladnng: Lebesmittel.
23. Transport. Dampfer „Christian“, am 5. Januar von Stettin nach Reval. Ladung: Lebensmittel, Kleider, Werkzeuge.
24. Transport. Dampfer „Eastern Star“, am 25. Januar von New York nach Reval. Ladung: Lebensmittel.
25. Transport. Dampfer „Eastern Coast“, am 28. Januar von New York nach Reval. Ladung: Getreide, Kleider.
26. Transport. Dampfer „Etna“, am 3. Februar von Norwegen nach Windnau. Ladung: Lebensmittel, Kleider.
27. Transport. Anfang Februar aus Johannesburg (Africa) über London nach Reval. Ladung: Lebensmittel, Kleider.
28. Transport. Dampfer «Egil», am 18. Februar von Schweden nach Windau. Ladung: Mehl.
29. Transport. Dampfer «Elzasier», am 16. Februar von New York nach Reval. Ladung; Lebensmittel, Kleider.
30. Transport. Dampfer «Tiber», im Februar von Kopenhagen nach Windau. Ladung; 9 Kisten Kleider,
31. Transport. im Februar von Schweden nach Helsingfors; 2 Waggon Lebensmittel
32. Transport. Dampfer «Amilcare Cipriano», Endo Februar von Genua nach Odessa mit einer Ladung Lebensmittel von den Turiner Kommunisten und Syndikalisten im Werte von 300000 Lire
33. Transport. Dampfer «National» am 13. März von Stettin nach Reval. Ladung; Lebensmittel, Kleider, Maschinen.
34. Transport. Dampfer «Corvus», am 14. März von London nach Riga. Ladung 250000 Büchsen Milch (von der Regiernng) Quensland-Australien). Für den Ende April abgehenden Transport lagern bereits in Stettin 300 Tonnen Lebensmittel.
35. Transport Französischer Zug, 29. März in Stettin angekommen; 9 Waggon Lebensmittel, Kleider, Schuhe.
36. Transport, Belgischer Zug, am 31. März von Brüssel nach Stettin: 14 Waggons Getreide, Salz, Lebensmittel.

Zechpreller!

Vor kurzem las ich in einer deutschen Zeitung. hier (eine die immer auf gute Moral etwas haelt), eine Notiz über einen Fall von Zechprellerei. Es hies da ein Mann, natürlich ein «Arbeiter» ladet sich an einen Abend eine Anzahl von Freunden ein, um mit ihm einige Flaschen Bier zu trinken. Nachdem man so ein Dutzen Flaschen gelehrt hatte, verschwand der Gastgeber, natürlich wollten die Zechgenossen nicht zahlen, es kam zu einem Haendel mit dem Wirt, die Polizei, das Maedchen für alles, wurde gerufen, sie schlichtete den Streit dadurch das sie die eingeladenen Biertrinker, als Zechpreller verhaftete. Das Verhalten der Polizei war nach dem Urteil jener Zeitung korrekt. Doch wenn Zwei dasselbe tun ist es noch lange nicht dasselbe das sollen unsere Leser gleich an folgenden Fall sehn.

Im August 1921, versammelte der ehemalige Königlich-Hollaendische Konsul und Hochstapler Knipper seine Kumpanen um den Geburtstag von «Van ons Wilhelmintye» zu feiern, selbstverstaendlich ging es da hoch her, die Herren reichen Reichsdeutschen, (an der Spitze der Represeatant der Vereinigung deutschpatriotischer Vereine, Der Mann, der als Arzt den Mut hat jeden Arbeitermord als gerecht zu erklaeren), liesen es sich gut schmecken, man schwamm fast im Sekt auf das Wohl der Hollaendischen Landesmutter!!! Der Gastgeber Knipper verschwand als Zechpreller, auch die an jenen Abend gemachte Zeche bezahlte er nicht. Und die Herren reichen Reichsdeutschen, machten es wie jene eingeladenen, in der obigen Notiz, auch sie bezahlten die zwei Conto Saufschulden bis dato nicht, der in Frage kommende Wirt, hat nicht die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen und so sind denn bis heute jene nobeln Zechpreller nicht verhaftet, wahrscheinlich denken jene Herren die Hollaendische Regierung wird ihre Saufschulden bezahlen. In der naechsten Nummer des «Freien» werden wird die Namen jener Helden nennen.

Capitão Satanaz.

Die Reichsfahne.

Der «Eigen» Telegramm meldete das in München, der Hochburg der deutschen Reaktion eine Anzahl naerischer Monarchisten die jetzige deutsche Reichsfahne, von einem öffentlichen Gebaeude herunter geholt haben, und sie von ihnen zerrissen und verbrand worden ist. Es müssen doch recht verrückte Kerle sein, jene Anhaenger von Wilhelm den Schweigsamen, um den Mut den sie im Kriege nicht verpuffen konnten, zu stillen vergreifen sie sich an ein Stück Tuch. Bei uns hier in Porto Alegre, ist das nicht moeglich! und warum? wohl haben wir hier auch ganz verrueckte Monarchisten! Auch Bayrische, aber was wir nicht haben das ist eine deutsche «Reichsfahne» bei den hiesigen deutschen gilt als echt, immer noch schwarz-weiss-rot bei jedem Klim-bim, sogar bei der Denkmals Einweihung sah' man nur die Fahne der deutschen Schmach (die Fahne, unter derer Zeichen das deutsche Volk ins Elend gefuehrt wurde) Selbst der einzige deutsche «echte» Republikaner, der Vertreter der deutschen Republik, der Konsul Daehnhard, geht als vernuenftiger Mann jeden Streit mit den hiesigen kampflustigen Monarchisten dadurch aus dem Wege, in dem er nicht darauf besteht, das der schwarz-weiss-rote Lappen, durch einen Republikaniscuen ersetzt wird. Na' uns kanns recht sein, denn fuer einen denkenden Deutschen, sind beide Lappen keinen Schuss Pulver wert.

Capitão Satanaz.

MORAL!...

In der N. 64 der Wochenausgabe der Deutschen Post, São Leopoldo finden wir einen Artikel von einen Pastor „Zwick“ in diesem Artickel haelt der Muster Pfaff den Colonisten (die ihn ja' ernaehren,) eine gehörige Pauke, er sagt ihnen das sie ja kein „Moral“ haben, das sie alles Geld versaufen, und die Kinder verkommen lassen anstatt das man sie in den Confirmantenunterricht schicke usw also kurz und gut die Wurzel ist faul.

Jetzt ist nun, wie man behauptet den Musterchristen ein Mallnor passiert, wass ihn in seinem Wirkungskreis in ein zweifelhaftes Licht erscheinen laest.

Seine Frau ist schwanger, zur Aushülfe,? war Hulda ins Haus gekommen, und diese dumme Gans ist eines Nachts um 10 Uhr aus dem Hause des Herrn Pfaffen ausgerückt, und erklaert nun das der Herr an sie des Nachts Bekehrungsversuche vornehmen wollte.

Natürlich ist das alles von dem Maedchen (die nach „Homo“ keine Tugentrose mehr war) erlogen, oder getraeumt worden. Na der neue „Pabst“-Ditschi von Sapyranga, wird licht in die Sache bringen. Immerhin rate ich die Herrn Pfaffen nicht mit Steinen zu werfen,; die weil sie selber im Glashaus sitzen.

Pipifax von Santa Cruz.

Asyl Pella!

Der Vorsteher dieses Christligen Altersheim der emalige Pastor Haettinger haelt es für angebracht nach dem wir uns in unserem Blatt mit ihm befassen musten, überall auf uns zu schimpfen warum versucht es der Herr nicht die von uns aufgestellten Behauptungen zuwiederlegen? Der Raum unserer Zeitung steht ihm zur verfügung, und wir meinen der Raum der alten Tante auch! Aber noch eins, schon wieder ist ein alter Insasse des Asyl aus den selben ausgeschieden, warum? Das ist in kurzer Zeit der dritte, und warum? ? ein andermal mehr.

BERICHT über den internationalen anarchistischen Kongress

Die Betätigung der Anarchisten in der Gewerkschaftsbewegung.

Volgin (Kanada) Fortsetzung seiner Rede.

Diese Organisation hat revolutionaere Aktionen hinter sich. Nach der Periode der Verfolgungen allerdings haben sie das Mittel der Sabotage theoretisch und praktisch fallen lassen.

Die Jüdische Bewegung in den Vereinigten Staaten wendet eine Taktik an, die ähnlich der der Shopstewards in England ist. Sie bilden in den einzelnen Betrieben Propagandagruppen, die alle miteinander zur anarchistischen Union verbunden sind.

Unsere Organisation muss die denkbar freieste sein. Der Syndikalismus kann nicht Ausdruck sein für unsere Organisationsform.

Was Deutschland anbelangt, so ist nur zu begruessen, dass unter dem Einfluss der Anarchisten der Syndikalismus eine rein anarchistische Basis bekommen hat. Aber nicht nur in den Syndikaten muessen wir arbeiten; ueberall muessen wir wirken; auch in anderen Organisationen muessen wir dafuer Sorge tragen, dass der föderalistische Geist Einzug haelt.

Um als Anarchisten nicht unterzugehen, halte ich es für notwendig, neben der Arbeit in den Arbeiterorganisationen eigene anarchistische Unionen aufrechtzuhalten.

August S uchy (Berlin); Ich habe innerhalb der syndikalistischen Bewegung die beste Möglichkeit gefuuden, als Anarchist zu wirken, halte aus diesem Grunde die anarchistische Organisation für mich nicht notwendig, aber jenen Individualisten, die gegen jede Organisation sind, möchte ich zurufen das Wort Bakunis: Die Individuen können nicht frei sein, solange die Massen unfrei sind —: also Befreiung der Massen ist auch Aufgabe des Individiums.

Rudolf Rocker (Berlin): Ich stehe fest auf dem Boden der Organisation, und bin weit entfernt davon, das Aufsaugen der Anarchisten vom Syndikalismus zu wollen. Aber eins dürfen wir nicht vergessen: Wenn es uns gelungen ist, ein Ausdrucksorgan für die breite Masse zu finden (nämlich den Syndikalismus), so ist das etwas sehr Grosses

Ich teile durchaus die Furcht, dass der Syndikalismus entarten kann! Aber sind wir Anarchisten etwa vor dieser Entartung gefeit.

Finden wir nicht Spuren der D kadenz auch hier in unseren Reihen? (weist auf einen Genossen, der vorher in einer nicht wiederzugebenden konfusen Rede gegen Organisation gesprochen hat). Dort habt ihr eine Dekadenzprobe von Anarchismus, einen Vertreter des Ueberindividualismus. Nicht über der Masse steht er, tief, tief unter der Masse.

Mit tausend und abertausend Banden ist der einzelne an die Gesellschaft geknüpft. Und es ist für den einzelnen eine Naturnotwendigkeit sein Verhältnis zur Masse, zur Gesellschaft, zu erkennen. —

Frühere Revolution sind am Versagen der Organisation bankerott gegangen. In Russland z. B. ist der Sozialismus auf die Seite geschoben worden und das alte bürgerliche System ist wieder eingeführt worden. Der Syndikalismus aber hat tatsächlich einen praktischen Weg für die soziale Revolution gewiesen.

Die Anarchisten und der Anarchismus müssen sich ebenfalls an die Masse wenden. Für die wirtschaftliche Reorganisation genuegen keine Diskutierklubs. Für diese Aufgaben sind gewaltigere Instrumente notwendig.

Wir Anarchisten muessen den Tatsachen ins Auge schauen. Auf der einen Seite stehen! mächtige Parteien, auf der anderen Seite die Masse, die schöpferische Kraft der Masse. Wenn es uns nicht gelingt, die schöpferische Kraft der Masse aufzurufen zu Taten, dann wird es niemals einen Anarchismus geben.

Jene Laender, in denen es d e Taktik der Anarchisten war, innerhalb der Massenbewegungen zu arbeiten, s nd heute diejenigen, die am staerksten von anarchistischen Ideen beeinflusst sind.

Darum will ich noch einmal wiederholen: nicht nur innerhalb der syndikalistischen Organisationen gilt es zu arbeiten, ueberal muessen wir wirken, auf wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und kulturellem Gebiete.

Bjèklungd (Schweden) legt folgende Resolution von seiten der holländischen und skandinavischen Delegation vor die allgemeine Zustimmung findet:

Der internationale anarchistische Kongress stellt fest, dass der Grund und Boden, mit allem, was sich darauf befindet, sowie die Produktionsmittel, nur der werktaetigen Bevölkerung gehören duerfen, dass ferner die Produktionsorganisationen vollstaendig unabhaengig von allen politischen Organisationen sein muessen.

Jede gesellschaftlishe Organisation muss ausgeben vom einzelnen, vom Produzenten, der sich frei vereinigt und in den mannigfaltigen, ineinandergreifenden Bünden, die vom Geiste des Föderalismus getragen sind, völlig selbständig bleibt.

Auf wirtschaftlichen Gebiete findet die soziale Organisation ihren Ausdruck in den Arbeiterverbaenden.

Der Kongress stellt fest, dass die der Amsterdamer Internationalen angeschlossenen Gewerkschafte sowie die American Federation of Labor von dem Geiste des Reformismus und der Arbeitsgemeinschaft mit den herrschenden Klassen durchtraenk sind.

Die Rote Gewerkschaftsinternationale in Moskau steht unter dem unmittelbaren Einfluss der kommunistischen Internationalen, diese sucht in der R. G. I. eine Stütze zur Eroberung der politischen Macht und zur Errichtung neuer Staaten, die ihrer Natur entsprechent der völligen Befreiung der Voelker im Wege stehen.

Der Kongress erklaert, dass die syndikalistischen Gewerschaften weder von Amsterdam noch von Moskau Parolen entgegenzunehmen, geschweige denn auszufuehren haben. Voellig selbstaendig und allein die Wuensche der Arbieterschaft auszudruecken.

Es ist notwendig, dass die revolutionaeren Arbeiterorganisationen sich über die Landesgrenzen ihinaus vereinen. Der Kongress fordert die in den syndikalistischen Gewerkschaften wirkenden Anarchisten auf, die Grnendung und Pflege einer revolutionoer-syndikalistischen Internationale zu unterstuetzen, die von jeden aeusseren Einfluss unabhaengig ist.

Ferner bringt der Kongress zum Ausdruck, dass der Buerokratismus ein Uebel sei, das nach den Worten Friedrich Engels zur Folge hat, dass die Beamten aus Organen und Dienern der Gesellschaft zu deren Herren umgewandelt werden. Es soll daher erstrebt werden, dass in allen Ardeiterorganisationen die notwendigen Verwaltungsarbeiten von berufsmaessigen Angestellten und Buchhaltern ausgefuehrt werden, die keine Fuehrer, sondern nur einfache Gewerschaftsangestellte sein duerfen.

Die syndikalistische Bewegung auf föderalistischer Grundlage ist für die Verwirklichung des Anarchismus von grosser Bedeutung, da sie die wirtschaftliche Grundlage der neuen, freien Gesellschaft darstellt. Die Tätigkeit der Anarchisten kann sich jedoch keineswegs nur auf die Gewerkschaften beschränken, sondern vielmehr auf alle Taetigkeitsfelder des revolutionaeren Kampfes ausdehnen, die sich im gesellschaftlichen und geistigen Leben der Menschen vorfinden.

Die Anarchisten nehmen regen Anteil an allen wirtschaftlichen Organisationen, die zur Verwirklichung ihres Ideales beitragen, sie kaempfen innerhalb derselben für die Verbreitung ihrer Ideen. Zu diesen Bewegungen rechen wir; den Gilden—Sozialismus, die Shop—Stewardsbewegung, die freien Raete usw.

Bei all diesem dürfen wir doch nie ausser acht lassen, dass alle diese Bewegungen und Organisationen nicht rein anarchistisch sind, dass vielmehr der freie Kommunismus das wirtschaftliche Ziel des Anarchismus ist. Ueberall, in allen Organisationen, müssen die Anarchisten für den föderalistischen Geist und für die antibürokratischen Ideen wirken.

Wir sind überzeugt, dass in einer revolutionaeren Periode nicht eine einzige, wirtschaftliche Strömung alle gesellschaftlichen Uebel heilen kann, sondern dass, je nach den geographischen und wirtschaftlichen, sowie sozialen Verhaeltnisse, verschiedene wirtschaftliche Formen auftreten und verschiedene Aktionsmittel zu Anwendung gelangen werden.

Der Kongress fordert daher die Arbeiter auf, alle Kampfmittel anzuwenden die geeignet sind, zur Entwicklung der Revolution im Sinne der Freiheit und Autonomie beizutragen."

Gründung eines internationalen anarchistischen Büros.

Saemtliche Delegierte (vertreten waren auf dem Kongress folgende Laender: Norwegen, Schweden, Holand, Russland, Sibirien, Ukreine, Italien, Spanien, Bulgarien, England, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Canada, China, Frankreich Oestereich und Deutschland) waren der Ansicht, das die dringende Notwendigkeit vorliegt, ein internationales anarchistisches Büro zu errichtten, das gleichzeitig verbunden ist mit der Herausgabe eines internationalen Bulletins Man einigte sich auf Schweden und wurde der Genosse Björklung beauftragt, sich dort geeignete Genossen zur Mitarbeit heranzuziehen. Alle Delegierte verpflichten sich, dafür Sorge zu tragen, dass laufend Berichte fuer das Bulletin geliefert werden, damit die Genossen in jedem Lande unterrichtet sind ueber die anarchistische Bewegung im Auslande. Zum Schluss wurde noch eine Debatte entfacht von den Anhaengern der verschiedenen Weltsprachen. Die Mehrhzal der Delegierden war der Meinung dass eine einheitliche Weltsprache fuer internationale Kongresse von groesster Wichtigkeit ist Nach einem kurzen Appell des Genossen Rudolf Rocker an die Delegierten, wurde der Kongress mit dem brausenden Gesang der Internotionale geschlossen.

Das Menschen-schlachthaus

von Wilhelm Lamszus

(10. Fortsetzung)

Das ist ein überstarker Schützenangriff... sie können nicht mehr weit von einander sein... und dennoch brüllt die Batterie und lockt den Feind zum Sturm heraus...

Und schon erhebt sich in dem nächtlichen Gefild ein kriegerisch Getümmel.. Trompeten blasen durch die Nacht und Trommeln hallen dumpf... das ist ein Sturmangriff... es ruft und rennt... es donnert siegestrunken an den Nachthimmel... das ist der Siegesschrei von Tausenden... zu Tausenden sind sie da drüben auf die unsrigen gerannt und haben sie im Sturm erdrückt... haha! sie haben eine Batterie im Sturm genommen...

Warum wird es auf einmal still... das war der Sinn... nun kommen wir...

«Gewehre hoch! Schnellfeuer!» Und die Salve kracht. Und siehe da... da drüben jauchzt es wieder auf... das Sturmkommando ruft und Tausend rufen es zugleich... da kommt es angebraust... in dicken Fronten kommen sie gerannt, die Siegestrunkenen... es wälzt sich brüllend auf das Pulverfeld... es es tritt die Erde wie Rossehufe...das ist der Tod!... Ich liege starr... jetzt muss es knallen, jetzt!... ich reiss den Mund weit auf... das Gewehr erzittert unter meiner Hand...

Und da —

Die Erde hat sich aufgetan... es blitzt und knallt, es donnert, und der Himmel reisst entzwei und fällt entflammt herab — die Erde fliegt in Stücken auf... die Menschen und die Erde explodieren und fahren rund wie Feuerräder durch die Luft... und dann... ein Krach, ein wütendes Getöse schlägt uns auf die Brust, dass wir rücklings zu Boden fliegen und besinnungslos im Sand nach Atem ringen... und nun... das Ungewitter schweigt... der Luftdruck weicht von unsrer Brust... wir atmen auf... nur noch zerstreutes Flammenspiel und Puffen... Feuerwerk...

Was aber ist denn das? — —

Wir lugen furchtsam über die Erdwälle hinaus.

Hat sich die rote Hölle aufgetan? Das schreit und gellt, das brüllt so unnatürlich wild und schrankenlos, dass wir uns enger aneinanderschmiegen... und zitternd sehen wir, wie unsere Gesichter, unsere Uniformen rote nasse Flecken haben und erkennen deutlich Fleischfasern auf dem Zeug. Und zwischen unsern Beinen liegt, was vorher nicht gelegen hat — weiss glänzt es auf vom dunklen Sande und spreitet sich... eine fremde, abgerissene Hand... und da... Stücke Fleisch, daran die Uniform noch haftet — da wissen wirs und Grauen fällt uns an:

Da draussen liegen die Arme, Beine, Köpfe, Rümpfe... die heulen in die Nacht hinaus, das ganze Regiment liegt dort zerfetzt am Boden, ein Menschenklumpen, der zum Himmel schreit...

Es steigen Wolken von der Erde hoch... die schreien in den Lüften auf... in dicken Schwaden kommen sie gezogen, dass wir die Wunden rauchen sehen und Blut und Knochen auf der Zunge schmecken...

Und da erhebt es sich gespenstisch vor den Augen ...ich sehe den roten Tod da draussen im Gefilde stehn... die Wolken zeigen ein Gesicht, das grinset in die Symphonie hinab... und plötzlich löst sich aus der Dunkelheit ein heller Ton, den fiedelt der verzückte Tod bis zum Zerspringen vor sich her ... ist das ein Mensch, was da gelaufen kommt... da saust es her... er wird auf unserer Rücken springen ... halt! halt!! halt!!! hoch stolpert er den Schützengraben hoch und fällt mit Glucksen und Geheul mitten in unsere Gewehre hinein. Er schlägt mit Händen und Füssen nach uns... er weint und strampelt wie ein Kind, und doch wagt keiner hinzuzuspringen ... denn nun erhebt er sich aufs Knie ... da sehen wir, das halbe Antlitz ist ihm weggerissen... das eine Auge weg ...der zuckende Backenmuskel hängt herunter... er kniet und krampft die Hände auf und zu und heult uns um Erbarmen an —

Wir sehen ihm voll Grauen zu und sind gelähmt... da endlich hebt der Holsteiner — und unsere Augen sagen Dank — den Kolben hoch und setzt die Mündung auf die heile Schläfe ... ein Knall... und der Verstümmelte fällt hinten über und bleibt gestillt in seinem Blute liegen...

Und wieder wirft die Dunkelheit Gestalten aus... die laufen an und taumeln wie Betrunkene ... sie schlagen hin und raffen sich von neuen auf... sie springen vorwärts zickzack durch die Nacht, bis sie zuletzt erschöpft zusammenstürzen u. vor unsern Augen liegen bleiben und verenden...

Und endlich kommt einer herangekrochen... auf allen Vieren kriecht er her... er schleppt am Leibe etwas hinter sich, und ob er winselt wie ein kranker Hund und heult hell auf in langgezogenen Tönen... er kriecht doch rüstig her — und als er bei uns ist, da sehen wir das Blut bleibt uns im Herzen stehn — es sind die Eingeweide, die heraus zum Leibe hangen ... der Unterleib ist ihm von unten her zerrissen worden ... er kriecht in seinem Eingeweiden hin ... er kommt ... die Eingeweide kommen... Entsetzen bricht uns aus allen Poren aus... denn kaum drei Schritte vor mir bleibt er liegen..., und dann... genad mir Gott... er stützt sich langsam auf den Händen auf... es gelingt ihm einen Augenblick ... und sieht... barmherziger Gott... er sieht zu mir und lässet meine Augen nicht mehr los... ich sehe nichts, als diese grossen totgetreten Augen mehr... barmherziger Gott... die Augen! diese Augen. Das sind der Mutter Augen, die unsäglich auf mich niedersehen... das ist der Mutter Sohn, der da vor uns geschlachtet liegt... ich will hervor aus meinem Hinterhalt ... ich werf mich schluchzend über ihn und küsse ihm das Angesicht und bade seine Pein mit Tränen ab . . ich will! ich will!... und kann mich nicht aus der Erstarrung rühren ... Da lässt die ungeheure Spannung nach... Die Arme knicken ein .. er fällt nach vorn auf das Gesicht und sinkt auf den gequälten Leib Die Haende zucken noch einmal . . Dann liegt er still und küsst die Mutter Erde. die ihre Kinder grauenvoll erschlagen hat...

Ich kann nicht mehr ... die Hände zittern mir... Da fängt auf einmal eine Stimme hinter uns zu singen an ... feierlich — langgedehnt... „Nun danket alle Gott...", das ist der wahnsinn, der da singt ... wir alle sind dem Wahnsinn nahe... ich seh mich um und seh in grau verzerrte Backen und in flackernd aufgestörte Augenlichter ... und plötzlich schlägt die singende Stimme in ein lautes, unverschaemtes Lachen um...

„Ha! ha! ha! ha!" so hallt es schauerlich und mischt sich mit dem sterbenden Gewinsel draussen ... und immer lauter, immer wilder lacht es auf und lacht Triumph über das nackte, jämmerliche Sterben, das am Boden liegt.

„Tambour! Schlagen!!" brüllt die Stimme.

"Helm ab zum Gebet!!"

Wir kennen ihn: es ist ein Reservist, der einer frommen Sekte angehört. Ein Sergeant hat ihn gefasst und will ihn halten... der Hauptmann ist hinzugesprungen, der Jrre aber reisst sich los und springt voran auf einen Schützengraben...hoch steht er, eine schwarze, wilde Silhoutte gegen den blassen, Himmel und breitet segnend in die kranke Nacht die Arme aus... wie ein verzueckter Priester steht er da und rast und segnen die zerfetzte Dukelheit: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes." Da packen ihn von hinten Arme und reissen ihn herunter ... sie ringen ihn zu boden ... „Vater unser!" heult er auf und schlaegt und tritt um sich und betet fort aus wütendem Leibe, bis ihm zuletzt der Atem versagt... sie haben ihn an Händen und Füssen gebunden und geknebelt ...

Nun aber, nun geschieht, was unerhört — und doch geschehen muss. Und als die Stimme ruft, wird mir zu Mut, als haett ich alles schon einmal erlebt...

„Herr Hauptmann!" ruft die harte, nackte, freche Stimme, die wir alle kennen.

„haben Sie nicht Watte, das wir uns die Ohren zustopfen können?" Wir haben uns wie auf Kommando umgedreht. Es ist der Landwehrmann, der Holsteiner, der vor dem Hauptmann steht und auf ihn eingestikuliert. „Ich wollt nur fragen, ob das wilde Tiere, oder ob das sozusagen Menschen sind, die ihr kaputt gerissen habt!"

(Schluss folgt)

Grande TINTURARIA EUROPEA

Telephone 1405 — Rua General Camara No. 57 — **(früher Ladeira)**

ACHTUNG!

Wenn Sie Jhre Kleider und Hüte gut gewaschen und gefaerbt haben wollen, schicken Sie dieselben in die *Grande Tinturaria Européa.* — Exakte und saubere Arbeit, die Kleidungsstücke gehen nicht aus und verlieren nicht die Farbe, da die *Grande Tinturaria Européa* nur prima deutsche Farbstoffe benutzt.

Achtung!

Wollen sie sich elegant und billig kleiden dann gehen sie zum Schneidermeister José Giorgi. Dort finden sie stets ein grosses Lager von Kasemir u s w. in allen Preislagen.

Gute Arbeit — Solide Preise

Rua V. J. Ignacio 13

(Ant. Rosario)

Bäckerei Saxonia

von Rob. Baumgarten

neu eroeffnet

— empfiehlt seine Backwaren —

Spezialität Roggenbrot nach deutscher Art.

Av. Germania No. 94

Armazem União

Gosses Lager von Material und Colonialwaren-Cigarren, Cigaretten usw.

Auf Wunsch frei ins Haus.

Roberto Kuhn & Cia.

Rua Visconde Rio Branco 81

Homœopatische Producte

Pharmacia: Ignacio Cardoso

Laboratorio:

Rua dos Andradas 605 P. Alegre

GEGRUENDET 1901

Alle bekannten Medikamente werden hergestelt von Dr. Ignac o Cardoso

Verkauf nach Rezepten

Zu haben im ganzem Staat

Soz. Arbeiter-Verein

Porto Alegre

Sonnabend, den 3. Juni 1922

im VEREINSLOKAL

Rua Commendador Azevedo n 30

abends 8 Uhr

VERSAMMLUNG

Vortrag ueber: Moral u. Kirche

Red. Fritz Kolestedt.

Kein Mitglied darf fehlen

Nichtmigtlieder als Gaeste WILLKOMMEN.

Verlag „Erkenntnis u. Befreiung"

Wien - Klosterneuburg.

Soeben erschienen.

Francisco Ferrer

ein Maertyrer der freien Jugenderziehung und modernen Kulturschule. Von Piere Ramus

In neuer und bedeutend vermehrter Ausgabe liegt dieses so vielfach gewünschte und notwendige Buch nun wieder vor. Der illustrativ geschmückte Band von 128 eng bedruckten Seiten ist um ein Nachwort von Dr. Eugen Heinrich Schmidt bereichert.

Jedem, der Kinder hat, Kinder liebt und Kinder erzogen sehen will, jedem freiheitlich Denkenden sei dieses Buch empfohlen!

Preis des Exemplares 15 Mk. Bestellungen nimmt, entgegen der Verlag des «freien Arbeiters»

Homœopathia

VAN DER LAAN

Medicamente unter absoluter Garantie

LABORATORIO

Deposito Geral:

Rua Marechal Floriano, 116

PORTO ALEGRE

Gruppe

«Freier Arbeiter»

Zum Besten des Pressfonds Sonnabend den 10 Juni 1922 abends 8. Uhr im Lokale von Schenk, Rua do Parque 74. bestehend in Verlosung, Überraschung und Tanzkränzchen.

Das Erscheinen der Leser des «freien Arbeiters» mit ihren Famliien erwartet.

Eintritt frei!

Das Komitee.

A Revolucionaria

Avenida Eduardo 80 — Neu Eröffnet — (São João)

ACHTUNG!

Machen sie keine Einkäufe von Stoffen aller Art, ehe sie dieses Haus einen Besuch abgestattet haben. Sie können dadurch nur Geld spareu! Grosses Lager in Stoffen und Kurzwaren Alles was Sie gebrauchen finden Sie bei uns zu spottbilligen Preisen. ALLE TAGE NEUHEITEN.

Esquilo Zigarretten

Sind von Kennern immer die bevorzugtesten!!

— Gateco — Militza — Zorka —

Paris-Vienna — Leopoldina

—— Rico Typo 1 e 2 ——

Palha - Zigarretten

Perlitos Grandes - Martello

Goyanos

Kleinverkauf

Tabakaria Esquilo - Andradas 280

TABACK

in Packeten von 25 gramm bis 1 kilo

„ Laten von 1/4 — 1/2 und 1 kilo

PRIMA PFEIFFEN TABACK

Sta. Cruz - mittel - Sto. Angelo - leicht